

Die Vorsitzende berichtete über die Sitzung der Otto-Behnicke-Stiftung am 19.10.2011 in Köln wie folgt:

Die Sitzung hatte folgenden Themenschwerpunkt:

„Gesellschaftliche u. Politische Teilhabe von älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“

Die Begrüßung erfolgte durch: Dr. Lothar Lemper – Geschäftsführender Präsident OBS

Hans -Werner Bartsch – Bürgermeister Stadt Köln

Tayfun Kelttek – Vorsitzender Landesintegrationsrat NRW

#### Teilnehmer:

Gaby Schnell – Vorsitzende Landesseniorenvertretung NRW

Elke Obermann – Institut für Gerontologie – Uni Dortmund

Loring Sittler – Leiter des Generali Zukunftsfond, Köln

Leyla Özmal – Integrationsbeauftragte Stadt Duisburg

Nurhan Soykan – Generalsekretärin im Zentralrat der Muslime, Köln

Marlis Bredehorst – Staatssekretärin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege u.

Alter,

Frau Dr. Vera Gerling

– GER-ON Consult & Research Dortmund; referiert zum Thema, „Ältere Menschen mit

Zuwanderungsgeschichte – Potentiale und Perspektiven gesellschaftlicher Teilhabe

Dr. Appe - Integration - Mehr Teilhabe von älteren Migranten gefordert

Vertreter von Migranten- und Seniorenorganisationen haben eine stärkere Einbindung älterer

Migranten in gesellschaftliche und politische Prozesse gefordert.

Hierzu müssten die deutsche Mehrheitsgesellschaft und die älteren

Zuwanderer mehr voneinander wissen.

Es ist nötig, auch den Erfahrungsschatz der alt gewordenen Zuwanderer für das Zusammenleben zu nutzen.

"Wir brauchen alle und vor allem die Menschen mit Migrationshintergrund, um unsere Zukunft zu gestalten", betonte Frau Gaby Marlis Bredehorst und sagte, dass unsere Gesellschaft auch im Alter vielfältiger werde. Dies sei Chance und Herausforderung für das Gemeinwesen. Es gelte unter anderem auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Senioren einzugehen. So gebe es verschiedene Anforderungen wie bei Essen auf Rädern, Bestattung, Wohnausstattung, sozialen Netzwerken oder Kultur- und Bildungsangeboten. Für die Entwicklung altersgerechter Angebote müssten alle Betroffenen einbezogen werden.

Herr Tayfun Kelttek machte darauf aufmerksam, dass ältere Migranten zu wenig über Themen wie häusliche Pflege und Wohnen im Alter wissen. Außerdem hätten sie als Rentner oft weniger Geld zur Verfügung als andere Rentner hierzulande.

Deutschland war nicht darauf vorbereitet, dass Gastarbeiter der ersten Generation hierbleiben würden. Anstatt mehr Engagement dieser Menschen zu fordern, müsse die deutsche Gesellschaft stärker auf sie zugehen. Er forderte für diese Migranten eine leichtere Einbürgerung unter Hinnahme einer doppelten Staatsbürgerschaft.

Nach Ansicht der Duisburger Integrationsbeauftragten Leyla Özmal müssen sich sowohl die Verwaltungen als auch die Altenhilfe-Systeme mehr für andere Kulturen öffnen. Dazu gehörten mehrsprachige Angebote und die Bereitschaft, bestehende Kontakte mit Migranten und deren Organisationen dauerhaft zu pflegen. Außerdem sei es wichtig, die Lebensgeschichten der alt gewordenen Zuwanderer zu würdigen, damit diese sich angenommen fühlten.

Die Moscheevereine bieten laut Nurhan Soykan zahlreiche Angebote für ältere muslimische Zuwanderer an. Dort fühlten sich viele Senioren heimisch. An Angeboten anderer Träger würden viele Migranten der ersten Generation nicht teilnehmen, weil ihre Deutschkenntnisse nicht

ausreichen. Allerdings fehlen den Moscheen die Mittel für zusätzliche soziale und kulturelle Programme, betonte Frau Soykan.

„Mitmach-Cafe“ – Moderiertes Kleingruppendiskussion zu ausgesuchten Fragestellungen, Tenor dieser Runde war:

*Die gesellschaftliche Teilhabe ist gleichzusetzen mit der politischen Teilhabe: Das heißt den Menschen die seit den 1960-er Jahren hier leben das Kommunalwahlrecht zu zugestehen!*

Vorstellung des Positionspapiers: „Gesellschaftliches Engagement von älteren Migrantinnen u. Migrantinnen durch Gaby Schnell u. Tayfun Keltok (siehe Anlage 1 zu TOP 10).

Lebensläufe u. gesellschaftliche Partizipation von 8 Personen mit Migrationshintergrund sind vorgestellt worden. Sie sind für ihr außergewöhnliches Engagement von Frau Marlis Bredehorst geehrt worden.

In NRW haben nach statistischen Angaben von den 65- bis 80-Jährigen 10,9 Prozent einen Migrationshintergrund. Bei den Menschen zwischen 55 und 65 Jahren sind es demnach bereits 18,4 Prozent.

Die Mitglieder des Integrationsrates haben den mündlichen Bericht der Vorsitzenden über die Veranstaltung der Otto-Behnicke-Stiftung am 19.10.2011